

# Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:  
**Illustriertes Sonntagsblatt.**

Verantwortlicher Schriftleiter:  
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

**Hachenburger Tageblatt.**

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:  
**Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.**

Druck und Verlag:  
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 118.

Erscheint an allen Wochentagen.  
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich  
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 21. Mai 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):  
die sechszeilige Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

## Übungen für den Luftkrieg.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Aus der Zeit des Reformwahnsinns ist die deutsche Fliegerei, wenigstens die militärische, heraus. Wenn man die „Kriegsmäße“ Höhe von 600 bis 700 Metern beim Flug innehat, genügt es. Ebenso werden Weitzüge nicht mehr ausgeführt, als zur Lösung der gerade gestellten Erkundungsaufgabe nötig ist. Es kommt jetzt viel mehr auf die Zuverlässigkeit an, als auf verblüffende Einzelleistungen, und ein „Zuverlässigkeitsflug“ ist daher auch das größte sportlich-militärische Ereignis dieses Jahres.

Bei dem Fluge in Ostfrankreich, bei dem Weitzügen Paris-Rom und anderen Konstellationen wurde der Sieg stets dem schnellsten Flieger zugesprochen. Das Flugzeug konnte er beliebig oft wechseln. So wurden denn für die riesigen Geldpreise leichte Rennmaschinen gebaut, die bei jeder Landung in Trümmern gingen. Der Pilot bestieg einfach den bereitstehenden nächsten Apparat.

Für den zweiten deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein, der jetzt zu Ende geht, liegt die Grundlage in der Bestimmung, daß das gleiche Flugzeug sämtliche Etappen durchfliegen muß. Wer sich hat und bei einer Zwischenlandung „Kleinholz“ macht, scheitert aus; es sei denn, daß es sich um geringfügige, gleich an Ort und Stelle auszubessernde Verletzungen des Apparates handelt. Ein Flugzeug, das sich fast vom Fleck weg in die Höhe erhebt, Höhenrekorde aufstellt, in der Schnelligkeit alle übrigen schlägt, ist trotzdem kriegsunbrauchbar, wenn es am selben Tage in Scherben zerfällt. Umgekehrt ist es eine tüchtige Leistung, daß die vier Oberrheinflieger Girth, Graf Wolfsteele, Mahnte, Barends, von denen die drei letzteren aktive Offiziere sind, bereits 6 Tagesetappen ohne Unfall zurückgelegt haben, von Straßburg über Metz, Trier, Mainz, Frankfurt, Karlsruhe nach Freiburg im Breisgau.

Am schwersten war der erste Tag, wo es über die Vogesen ging und ein heftiger Sturm den Fliegern entgegenwehte, so daß sie stellenweise nur einen statt 20 bis 25 Meter in der Sekunde vorwärts kamen. Dazu war der Wind nicht stetig, sondern böig, und alle Augenblicke fiel ein Flieger in ein sogenanntes Windloch; einmal einer von 400 m Höhe bis auf 40 Meter über der Erde. Vom Sturm geschüttelt und zerzaust kamen sie in Metz an, wo tags darauf die große Erkundungsübung stattfand, die einen alarmierenden Verlauf nahm. Die Krotis mit den darin eingezeichneten Stellungen des Feindes kamen verblüffend schnell zurück.

Ein vorläufiges Ergebnis dieses Zuverlässigkeitsfluges ist auch die Erkenntnis, daß in letzter Zeit von der öffentlichen Meinung etwas vernachlässigter Luftschiffe. Die harten Luftkrieger Beppelins machten die Übungen mit, trafen von Baden-Dos aus kommend, stets auf die Minute pünktlich ein und — zeigten sich im Höhenfluge den Flugzeugen überlegen.

Die Franzosen behaupten bekanntlich, im Ernstfall würden ihre Flugzeuge sich über unsere Luftschiffe erheben und sie dann von oben herab treffen und zur Explosion bringen. Hier hat es sich nun gezeigt, daß die Luftschiffe, je nachdem, ob rein dynamisch oder unter Ballastabgabe, 1000 Meter hoch in 5 oder gar 3 Minuten steigen können, während das beste Flugzeug in 5 Minuten noch keine 500 Meter macht. Es kann also leicht umgekehrt kommen, als man in Paris annimmt. Nicht Flugzeuge werden Luftschiffe jagen, sondern Luftschiffe Flugzeuge. Überdies haben die von Zeppelin gelieferten Militär-Luftschiffe einen Schacht, der aus den Rücken des Luftschiffes führt, wo Schützen postiert werden können, vielleicht auch ein Maschinengewehr, um den Flugzeugen auch von unten her das Leben sauer machen zu können.

Alles in allem zeigt der Zuverlässigkeitsflug, daß wir auf dem besten Wege sind und daß nichts verabsäumt wird. Von Jahr zu Jahr — ja von Woche zu Woche — verringert sich auch im Flugwesen der Abstand zwischen uns und den Franzosen; im Luftschiffwesen sind wir so wie so immer noch unerreicht.

Es fehlt bei uns nur noch an der großzügigen Bereitstellung von Mitteln, um die Nachbarn auf ihrem eigenen Gebiet sogar schlagen zu können. Die Nationalspende, für die jetzt im deutschen Volke überall gesammelt wird, kann da schon viel helfen; und im nächsten Etat wird auch der Staat wieder tiefer in seinen Geldbeutel greifen. Kommt es dann wirklich einmal zum „Luftkriege“, so sind wir auf alle Vorkommnisse gerüstet; dann werden die Kriegsvögel aufeinander losstoßen und sich gegenseitig zum Sturze zu bringen suchen, — eine schaurig-schöne Bereicherung des Phantastischen im Kriege.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Petitionskommission des Reichstages hat eine Petition der Bochumer Handelskammer, betreffend die Bekämpfung des Zigarettenwessens, dem Reichstagsrat als Material überwiesen. In der Petition wird die Bitte ausgesprochen, Zigaretten und Zigaretten in Waren gesetzlich zu verbieten. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die Verbreitung von Zigaretten im Kleinhandel von Jahr zu Jahr an Umfang und wirtschaftlicher Tragweite zunehme. Durch den gesteigerten Wettbewerb sind im Kleinhandel die Warenpreise so gedrückt, daß der Kaufmann nicht in

der Lage ist, seiner Kundschaft noch erhebliche Vergünstigungen in Gestalt von Zugaben zu gewähren. Deshalb seien diese Zugaben meistens wertlose Schundwaren oder sie würden vom Publikum indirekt bezahlt, sei es, daß die gekauften Waren von minder guter Güte seien oder daß die Kosten der Zugabe in den Preis der Waren eingerechnet sind. Die bisherigen Bemühungen des Kleinhandels, die fortschreitende Ausdehnung des Zigarettenwessens im Wege der Selbsthilfe zu bekämpfen, haben keine greifbaren Resultate aufgewiesen, so daß ein gesetzliches Eingreifen dringend notwendig erscheine. Auch gegen das bekannte Rabattmarkensystem sei energig Stellung zu nehmen. Ein völliges Verbot der Verabfolgung von Zugaben werde nicht angestrebt, sofern diese Zugaben nur als Aufmerksamkeiten gelten sollen. Es genüge, die gegenwärtigen Auswüchse des Zigarettenwessens gründlich zu beseitigen, dies läßt sich am einfachsten dadurch erreichen, daß man anstatt der Zugabe an sich nur ihre Antändigung unter Androhung einer im Wiederholungsfall erhöhten Geldstrafe verbietet. Eine solche Maßregel würde in keiner Weise Abwendung in das Geschäftsbetrieb einwirken.

Um den in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Gewalttaten der in großen Zügen zusammen reisenden Zigeuner vorzubeugen, hat der Oberpräsident von Schlesien ein beachtenswertes Polizeiverordnung erlassen. Danach ist vom Juni dieses Jahres an den Zigeunern das Zusammenreisen in Herden auf öffentlichen Wegen und Plätzen in ganz Schlesien verboten. Bei Zuwiderhandlungen kann auf eine Strafe bis zu 14 Tagen Haft oder auf 60 Mark Geldstrafe erkannt werden.

Die Rußbarmachung der Lebensversicherung zur Entschädigung des städtischen Grundbesitzes wird wohl auf dem Lande, weniger jedoch in den Städten angewandt. Der Haus- und Grundbesitzerverein in Bosen schlägt daher folgendes vor: In Anbetracht dessen, daß die Lebensversicherung nicht nur im ländlichen, sondern auch für den städtischen Grundbesitz ein Entschädigungsmittel ersten Ranges bedeutet, ist die fakultative Verwendung der Tilgungsraten tilgungspflichtiger Hypotheken zur Verzahlung von Lebensversicherungsprämien, wie sie aus Anlaß der Errichtung öffentlicher Lebensversicherungsanstalten bei verschiedenen preussischen Landschaften eingeführt ist, auch bei den städtischen Grundbesitzern anzuführen. Es liegt ferner nicht im Interesse der Allgemeinheit, daß die privaten Versicherungsunternehmen ihre Hypothekendarlehen nur auf große Objekte geben und dabei Groß-Berlin besonders bevorzugen. Wenn die öffentliche Lebensversicherung bei Ausgabe von Hypotheken auch den kleinen und Mittelbesitz in den Städten berücksichtigen will, so verdient dies Streben Anerkennung und Unterstützung.

Über die Gewährung der Ostmarkenzulage, die bei der zweiten Beratung des Postetats vom Reichstage abgelehnt worden war, ist für die dritte Etatslesung eine Verhandlung zustande gekommen. Es wird für die dritte Lesung der Antrag gestellt werden, Zulagen in der Höhe der bisherigen Ostmarkenzulagen in allen gemischtsprachigen Distrikten zu gewähren, in denen mehr als 60 Prozent der Bevölkerung sich einer nichtdeutschen Sprache bedienen. Wie verlautet, kann dieser Antrag auf Annahme rechnen, obwohl er im Grunde die bisherige Praxis bei der Gewährung der Ostmarkenzulagen kaum ändert.

## Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Mai. Der Bundesrat erteilte der Vorlage betreffend den Entwurf zu einem Militär-Luftfahr-Gesetz die Zustimmung.

Berlin, 20. Mai. Nach Vinsingen findet hier eine Zusammenkunft der Finanzminister der Bundesstaaten statt, bei welcher wahrscheinlich über die kommende Besteuerung, die voraussichtlich vom Reichstage angenommen werden wird, eine Verständigung erzielt werden soll.

Kassel, 20. Mai. Der Mechaniker Höpfeld von hier wurde unter dem Verdacht des verübten Verrates militärischer Geheimnisse verhaftet. Er soll mit den ranghöchsten Militärbehörden in Bessort in Verbindung gestanden haben.

Kopenhagen, 20. Mai. Die Leiche des Königs Ferdinand VIII. ist in der Schlosskirche aufgebahrt. Dem Publikum ist der Zutritt gestattet.

## Deutscher Reichstag.

(66. Sitzung.) CB. Berlin, 20. Mai.  
Die Verträge mit Bulgarien, Konstantin, Reichsschub- und Auslieferungungsvertrag liegen zur ersten Lesung.

Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. Kriege führt aus, daß sich Gesandte, Reichs- und Verwaltung in Bulgarien so weit entwickelt haben, daß man ihnen nunmehr die Interessen der deutschen Reichsangehörigen dort in gleicher Weise anvertrauen kann, wie den älteren Staaten der Völkergemeinschaft.

Abg. Föbe (Sp.) gibt die Anregung zu Verhandlungen mit der Türkei. Diese soll veranlaßt werden, ihre Rechts- und prozeduralen inneren Gesetzgebung so zu gestalten, daß man allmählich auch dort vom System der Kapitulation zu vertragsmäßigen Abmachungen übergehen kann.

Nach ungewöhnlicher Debatte werden die Verträge in erster und zweiter Lesung genehmigt.

## Forderung der Luftschiffahrt.

Dem Verein „Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt“ sollen als Beitrag zur Bearbeitung einer deutschen

Versuchsanstalt für Luftschiffahrt 200.000 Mark und als Unterhaltungskosten für 1912 50.000 Mark im Ergänzungsetat gewährt werden. Für den Ausbau des Reichstagsgebäudes (Anlage von Arbeitszimmern) werden 7500 Mark gefordert.

Staatssekretär Dr. Desbrüß weist darauf hin, daß der Reichstag bereits vor zwei Jahren eine tatkräftige Förderung des Luftschiffahrtswesens gefordert habe.

Die Vorlage wird nach ausstehenden Erklärungen der Abg. Dr. Spahn (Sp.), Vassermann (natl.) und Dr. Müller-Reinigen (Sp.) in erster und zweiter Lesung angenommen.

## Die Branntweinsteuer-Novelle.

Die Sozialdemokraten haben ihre Anträge aus der Kommission wieder eingebracht, u. a. den Hauptantrag, die Verbrauchsabgabe einheitlich auf den niedrigsten bisherigen Satz, 106 Mark, festzusetzen. Neu eingebracht haben sie den Antrag, die durch den Kommissionsbeschluß für die Vergütungsprämie bestimmten 16 Millionen jährlich aus der Verbrauchsabgabe nicht hierfür zu verwenden, sondern für die Kriegsveteranen und zur Herabsetzung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung auf das 65. Lebensjahr. Die Sozialpartei und die Konservativen haben Anträge gestellt, die sich auf Einzelheiten beziehen.

Abg. Dr. Eder (Sp.): Die Nationalliberalen haben in der Kommission das Lager aus den Wahlen kühnartig verlassen und sind in das Lager der Agrarier übergegangen. Wir haben uns bereit erklärt für die Erbschaftsteuer zu stimmen. Vorläufig sind in die Mehrheitsparteien auf diesen Voranschlag nicht eingegangen. Das letzte Wort ist ja aber noch nicht gesprochen.

Abg. Speck (Sp.): An der gegenwärtigen Vorlage hat eigentlich niemand eine rechte Freude. Auch innerhalb der Parteien ist man nicht einig. Ein Vorzug ist, daß mit dem Schlußwort „Liebesgabe“ aufgedrückt wird. Die Haltung der Linken ist dabei widersprüchlich. Die 16 Millionen Vergütungsprämie sind nicht für die Agrarier, sondern ein Geschenk für die Kontinenten. Trotz mancher Bedenken stimmen wir der Vorlage zu.

Abg. Reimann (natl.): Die Haltung der nationalliberalen Partei bezüglich der Konsumsteuer ist allgemein bekannt. Wir halten an diesem Standpunkt auch jetzt durchaus fest. Die Mehrzahl meiner Freunde wird alle Änderungsanträge ablehnen. Mit diesem Geis wird wenigstens die Beilegung eines Teils der Liebesgabe erreicht.

Vizepräsident Dr. Baasche teilt mit, daß die Sozialdemokraten namentliche Abstimmung über den § 1 beantragen. Er werde später das Haus entscheiden lassen, wann diese Abstimmung stattfinden soll.

Abg. Vassermann (natl.): In diesen letzten drei Tagen kann man doch wirklich verlangen, daß die Abgeordneten zur namentlichen Abstimmung zur Stelle sind. (Zustimmung.) Ich bitte also die namentliche Abstimmung immer gleich bei dem betreffenden Paragraphen vornehmen zu lassen. (Zustimmung.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Da niemand widerspricht, wird also so verfahren werden.

Abg. Doormann (Sp.): Wir haben uns auf solche Anträge beschränkt, die nicht ausschüttslos sind. Der Redner spricht weiter für die Anträge seiner Partei.

Abg. Graf Wietznost (Vole) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zur Vorlage. Die Voten beantragen aber in ähnlicher Weise wie die Sozialdemokraten Verwendung der abgewiesenen 16 Millionen zur Herabsetzung der Altersgrenze und Unterstützung der Veteranen.

Abg. Freiherr v. Camp (Hd.): Auch bei meinen politischen Freunden sind die Bedenken stark, aber die große Mehrheit wird sie überwinden, aus dem einzigen Grunde, daß endlich einmal das Branntweinverbot zur Ruhe kommt. Bei dieser Vorlage können sich rechts und links, und zwar links ziemlich weit, zusammenfinden.

Abg. Dr. Weill (Sp. Gl.): Wir haben deutlich genug in der Kommission betont, daß wir die indirekte Steuer durch eine direkte ersetzen wollen, z. B. die Erbschaftsteuer. Der Reichstagsrat kann also nicht sagen, er wisse nicht, ob eine Mehrheit dafür vorhanden sei. Die Mehrheit ist da.

Abg. Gölisch (natl.): Ich glaube nicht, daß unter uns Nationalliberalen ein einziger ist, der nicht für die Erbschaftsteuer ist. Ich halte es für richtig, den sozialdemokratischen Antrag anzunehmen und die Deduktion durch eine Erbschaftsteuer zu schaffen.

Abg. Wurm (Sp.): Sie behaupten, daß jetzt die Liebesgabe abgeschafft wird, und die Folge wird sein — die Verteuerung des Spiritus. Die Liebesgabe bleibt in veränderter Form, die Spirituszentrale behält ihre Macht.

Abg. Kreth (L) weist die Angriffe gegen die Spirituszentrale zurück.

Reichstagssekretär Kühn lehnt die sozialdemokratischen Anträge ab. Die Veteranenfrage solle man mit der Vorlage nicht verquiden.

Die Aussprache schließt. Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge wird § 1 des Gesetzes angenommen.

Paragraph 2, der vom süddeutschen Reservat handelt, wird in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 126 Stimmen aufrecht erhalten. Im weiteren wurden alle Änderungsanträge abgelehnt und die Kommissionsfassung angenommen.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen die Beilegungsanträge.

## Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

(12. Sitzung.)

Berlin, 20. Mai.

Das Haus erledigte zunächst mehrere kleine Vorlagen nach den Vorschlägen der Kommissionen und fuhr dann in der

## Stadtsanierung.

fort. Der Etat der Anstaltungskommission wurde ohne Debatte genehmigt. Auch die Anstaltungskommission gab nur eine kurze Diskussion. Sie wurde für erledigt erklärt, nachdem der Landwirtschaftsminister mitgeteilt hatte, daß in den 8 Jahren, wo polnischer oder deutscher Grundbesitz



veranlaßt wird, von der Verlegung der Einreichung Gebrauch gemacht werden solle.

Zu dem Etat des Ministeriums des Innern verlangt ein Antrag Graf v. Ranau, Dr. Todsen, v. Köller energische Abwehr irrthümlicher Danificationsbestrebungen und Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung der Deutschen Nordschleswigs.

Nachdem der Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer ein Eingreifen der Regierung in Aussicht gestellt hatte, wurde der Antrag des Grafen Ranau einstimmig angenommen, darauf der Rest des Etats des Ministeriums des Innern genehmigt und dann die Weiterberatung auf Dienstag verlag.

#### Abgeordnetenhaus.

(77. Sitzung.) As. Berlin, 20. Mai.

In Abwesenheit der Regierung verhandelte das Haus heute über die Anträge der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen, betreffend

#### Änderung des Landtagswahlrechts.

Der Antrag der Volkspartei fordert noch in dieser Session ein Gesetz über die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe, sowie anderweitige Feststellung der Wahlbezirke auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung unter Neubestimmung der Gesamtzahl der Abgeordneten. Für den Fall der Ablehnung dieses Hauptantrages beantragte die Volkspartei die Einführung des allgemeinen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe.

Die Nationalliberalen beantragen unter Beibehaltung des Systems eines abgestuften, plutokratischen Auswaches verbleibenden Wahlrechts und unter Beseitigung der Bestimmungen von 1893, die den Grundbesitz der Bemessung des Wahlrechts nach der Steuerleistung im Gemeindebezirk verknüpfen, die Einführung der geheimen Stimmabgabe und der direkten Wahl.

Abg. Dr. Biemer (Sp.) begründet die Anträge seiner Partei, die Klarheit darüber schaffen sollen, ob im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit für Einführung der geheimen und direkten Wahl vorhanden sei. Der Redner hatte selbst keine Hoffnung, daß der Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen eine Mehrheit finden würde, aber da seine Freunde diese grundsätzliche Forderung nicht auf einmal durchsetzen könnten, so wollten sie kritisch vorgehen und wenigstens die direkte und geheime Wahl zu erreichen suchen. Der Kampf um ein freies Wahlrecht sei kein Kampf gegen Preußen, sondern ein Kampf für Preußen.

Abg. Rohmann (natl.) spricht für den nationalliberalen Antrag. Das Wesentliche war ihm die Einführung der geheimen und direkten Wahl. Das Wahlrecht müsse abgestuft sein, um ein Gegengewicht gegen das radikale Reichstagswahlrecht zu bilden. Deshalb lehnte er den Hauptantrag der fortschrittlichen Volkspartei ab und erklärte, daß seine Freunde nur für deren Eventualantrag stimmen würden.

Abg. Dirich (Soz.) beantragt zur Geschäftsordnung: auf Grund der Verfassung die Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern zu verlangen, bis zum Erscheinen der Regierungsvorsteher die Verhandlung ausgesetzt und über seinen Antrag namentlich abstimmen. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Leinert (Soz.) übt an dem geltenden Wahlrecht scharfe Kritik und fordert das Reichstagswahlrecht für Preußen mit der Drohung, daß das Volk, das man bisher nur von der guten Seite kennen gelernt habe, das preussische Klassenwahlrecht in Scherben schlagen werde.

Abg. Dr. v. Heydebrand (L.) sprach sich mit aller Entschiedenheit gegen jede Änderung des Wahlrechts aus, wenn auch der nationalliberale Antrag manches enthalte, was mit den Anschauungen der konservativen Partei übereinstimme.

Abg. Herold (B.) sprach sich für den Eventualantrag der Volkspartei mit Ausnahme der Wahlkreisänderung aus, während Herr v. Zedlitz (fr.) sich gegen die fortschrittlichen Anträge völlig ablehnend verhielt.

Dann wurde ein Schlusantrag angenommen. Die Abgg. Dr. Bachnick (Sp.) und Dr. Friedberg (natl.) verteidigten in einem längeren Schlusswort nochmals die Anträge ihrer Parteien, und dann wurde zur Abstimmung geschritten.

#### Sämtliche Anträge abgelehnt.

Nach einer sehr erregten Geschäftsordnungs-Debatte über die Art der Abstimmung wird der Hauptantrag der fortschrittlichen Volkspartei von der Mehrheit und den Nationalliberalen abgelehnt. Der nationalliberale Antrag findet nur die Zustimmung der National-

liberalen selbst. Auch er ist also abgelehnt. Die Abstimmung über den fortschrittlichen Eventualantrag erfolgt namentlich. Daffur stimmt die ganze Linke und das allerdings sehr schwach besetzte Zentrum, während die Konservativen und Freikonserativen dagegen stimmen. Von 217 abgegebenen Stimmen lauten 188 auf Nein und 158 auf Ja. — Der Antrag ist damit gescheitert.

Darauf verlag das Haus auf morgen.

#### Kongresse und Versammlungen.

Der Verband kaufmännischer Vereine, der in Berlin seine Hauptversammlung abhielt, zu der etwa 1200 Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen waren, hörte nach den Begrüßungsansprachen einen Vortrag des Syndikus Dr. Stresemann über Kaufmannschaft und Weltwirtschaft. Stadtverordneter Bepfer (Barmen) sprach dann über Jugendorganisation für den deutschen Kaufmannsstand. In einer Resolution wurden von der Regierung Mittel für die Zwecke der Jugendpflege im Kaufmannsstand gewünscht. Nach den Ausführungen des Kaufmanns Hugo Schwarz (Frankfurt a. M.) über die Gehaltsfrage im Handels-gewerbe wurde ein Antrag angenommen, der die angestrebten Vereine auffordert, durch die Vereinbarung von Normalanstellungsverträgen mit Firmen oder Organisationen die Festlegung von Mindestgehältern zu fördern. — Die nächstjährige Hauptversammlung soll in Barmen stattfinden.

#### Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

#### Das Große Los gezogen.

Berlin, 20. Mai. Das „Große Los“ der 226. Königlich Preussischen Klassenlotterie ist in der heutigen Vornachziehung gezogen worden. Es fiel auf die Nummer 179 124.

Also schon am 8. Stehungstage ist das Große Los, was bekanntlich einen Gewinn von 500 000 Mark repräsentiert, gezogen worden. Das Glücklos wird in Abteilung I in der Kollette von Tramm in Tönning (Schleswig-Holstein) und in Abteilung II in der Kollette von Hedemede in Waddeburg gespielt. Seufzend sehen die Spieler der anderen Nummern den Gegenstand ihrer Träume entfliehen; nur einen Trost haben sie: die Hoffnung auf das Große Los der nächsten Lotterie.

#### Anklage gegen Staatssekretär a. D. Dernburg.

Berlin, 20. Mai. Gegen den früheren Staatssekretär Dr. Bernhard Dernburg will jetzt der Staatsanwalt strafrechtlich vorgehen. Und zwar wegen Aufreizung zum Klassenhaß! Der Propaganda-Ausschuß Groß-Berlins, eine Korporation zur Unterstützung der Ziele des Bundesverbandes, hat nämlich, um in Fragen der Wohnungsnot und des hygienischen Elends aufzutrumpfen zu wirken, eine Zeichnung (von Käthe Kollwitz) als Titelbild seiner Propagandaschriften und zu Plakaten verwandt, welches ein herabgekommenes, verwahrlohtes Proletariatskind und ein von Gesundheit und Wohlstand freies Bürgerkind einander gegenüber stellt. Ein Hausbesitzerverein nahm an dem Bilde Anstoß und legte Beschwerde beim Polizeipräsidenten ein, worauf die weitere Verbreitung dieses Bildes verboten wurde. Der Staatsanwalt aber erhob Anklage gegen die Vorsitzenden des Propaganda-Ausschusses, die Herren Dr. Dernburg und Dr. Hegemann, wegen Aufreizung zum Klassenhaß, Vergehen gegen § 130 des Strafgesetzbuches.

#### Gemaßregelter Revisionist.

Stuttgart, 20. Mai. Der sozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Lindemann ist von der württembergischen Parteileitung veranlaßt worden, sein Mandat niederzulegen.

Dr. Lindemann ist Revisionist. In weiten Kreisen ist er als Kommunalpolitiker bekannt. Vor Jahresfrist war er von seinen Parteigenossen als Kandidat für den Stuttgarter Oberbürgermeisterposten aufgestellt worden; seine Beliebtheit hatte ihm eine stattliche Anzahl von Stimmen auch bürgerlicher Wähler zugeführt. Jetzt soll er fliehen; aus dem Landtag und dann wohl auch aus der Partei.

#### Jephtha in China.

Peking, 20. Mai. Der alttestamentarische Jephtha hat seine einzige Tochter, der Generalgouverneur der Provinz Schensi seinen einzigen Sohn geopfert: jener seinem Gott, dieser seiner politischen Überzeugung. Der Generalgouverneur der Provinz Schensi, General Schenung, ist ein Anhänger der gestürzten Mandschudynastie und ein Gegner der republikanischen Regierungsform in China. Vor wenigen Tagen nun kehrte der einzige Sohn des Generals aus Tientsin heim und trat vor dem Vater als Verteidiger der republikanischen Idee auf. Ohne sich mit seinem Sohn in eine Debatte einzulassen, ließ General Schenung den jungen Mann verhaften und ihn zum Tode durch das Beil verurteilen. Das Todesurteil wurde vorgelesen vollzogen. Wie beim Fellen der alttestamentarischen Geschichte, so überläuft es einen bei der Lektüre dieser Nachricht.

#### Das kommt davon . . .

Newyork, 20. Mai. Der Kampf um die Präsidendenwürde von Nordamerika hat bereits groteske Formen angenommen. Mr. Taft will Präsident bleiben, Mr. Roosevelt will Präsident werden. Beide reisen durch die Lande und halten Reden, Reden, Reden. Für sich, gegen den andern. Dieser Art lauter Agitation scheint die Natur ein Ziel gesetzt zu haben. Beide Bewerber sind nämlich heiser geworden; Taft kann kein lautes Wort vorbringen und Roosevelt hat sein Kehlkopfleiden in ärztliche Behandlung gegeben. Nunmehr wird die stille Agitation einsetzen; die Agitation des Dollars . . .

#### Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 22. Mai.

Sonnenaufgang 8<sup>37</sup> | Monduntergang 1<sup>14</sup> A.  
Sonnenuntergang 7<sup>37</sup> | Mondaufgang 9<sup>14</sup> B.

1813 Komponist Richard Wagner in Leipzig geb. — 1828 Augenarzt Albrecht v. Gräfe in Berlin geb. — 1848 Maler Fritz v. Uhde in Wolfenbüttel geb. — 1871 Dichter Joseph Freiherr v. Münch-Bellinghause (Friedrich Holm) in Wien gest. — 1885 französischer Dichter Viktor Hugo in Paris gest. — 1898 Amerikanischer Schriftsteller Edward Bellamy in Chicopee Falls gest. — 1909 Marokko-Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich.

Wie lange regnet es? Der Akademie der Wissenschaften hat Professor Hellmann die Ergebnisse einer über zehn Jahre durchgeführten sorgfältigen Untersuchung über den norddeutschen Regen vorgelegt. Mit Registrierapparaten wurde nicht nur die Menge, sondern die Häufigkeit und die durchschnittliche Dauer der Regengüsse aufgezeichnet. Sie sind in sachlichem Belang aufschlußreich. Aber das psychologische Interesse ist fast noch größer. Zunächst fiel auf, daß unter Regen — auch die überbrückte Gartendachfläche des Landregens — verhältnismäßig selten hintereinander niederfällt. Die Erde macht es wie jeder anständige Trinker. Sie trinkt ihren Wollstank in einzelnen Zügen. Es regnet eben in großen Abständen. Wie lange dauert nun solch Regen? Da zeigt sich die vielgerühmte Beobachtungsgabe des Menschen im qualmigen Licht einer Stallaterne. Wetten wir: auf diese Frage wird jeder flugs antworten, daß ein richtiggehender Regen so unter Bräunern seine paar Stunden niederregelt. Was aber ergäben die nächsten Registrierapparate? In Norddeutschland dauert jeder einzelne ununterbrochene Guß selten mehr als 15 Minuten. Dann holen die Wolken erst Atem, häften sich, um nach einer mehr oder weniger langen Pause wieder zu funktionieren. Diese Mitteilung, aus zehnjähriger Feststellung hergeleitet, wird die meisten Mitbürger überraschen. Solche Stimmungsweisen sind wir: immer bilden wir die Welt durch die Brillengläser unserer Launen an. Regnet es einmal und liegt arggerichtetes Grau auf der Landschaft, dann kann sich unser Mikrum gar nicht mehr erinnern, daß auch die Sonne geleuchtet hat. Die Freude und die Lust sind uns immer (ach!) so kurz. Das Leid aber will — scheint's — niemals ein Ende nehmen! Gähne es Registrierapparate für unsere Schmierchen, dann erfahren wir, daß sie nie „Stundenlang“ dauern, sondern bald a von uns weichen. Aber, aber!

Sachsenburg, 21. Mai. In den gestrigen Abendstunden zogen wieder mehrere Gewitter über die hiesige Gegend und brachten ergiebigen Regen, der auch die Nacht über anhielt. Die unaussprechlichen elektrischen Entladungen

#### Ihr erster Gatte.

Roman von Franz Treller.

13) (Nachdruck verboten.)

Und während er anscheinend dem Gepolter der Daut lauschte, richtete er seine verstoßene Aufmerksamkeit auf seine Schwester und Falkenhain.

„Ergellenz ist besorgt, mein gnädiges Fräulein, daß Sie sich überanstrengen möchten.“

„O nicht doch,“ erwiderte sie, und ein Lächeln verschönte ihre Züge, während sie die Augenlider senkte hielt. „Du tätest bereit mir Freude. Meines Bruders Dillsangebot habe ich bereits abgelehnt. Marquis de Fleury, Herr von Falkenhain,“ stellte sie jetzt vor. „Das ist der lebenswichtige Kavaliere, Alfons,“ sagte sie französisch, „der Mama einen solch großen Dienst geleistet hat.“

„Ah, so haben wir alle Ursache, dem Herrn dankbar zu sein,“ sagte der kleine Marquis mit einer nachlässigen Höflichkeit, die etwas Geringschätziges an sich hatte.

Falkenhain richtete das ruhige, klare Auge auf den Bruder Maries und erwiderte in gutem Französisch: „Die Herren von jenseits der Vogesen sind so vollendete Kavaliere, daß ihnen ein Akt einfacher Höflichkeit ganz selbstverständlich erscheinen muß.“

Der Herr Marquis nahm nur durch eine leichte Kopfbewegung von dieser Antwort Notiz.

„Da Du meinen Beistand absolut ablehnst, teuerste Marie, bin ich gezwungen, den Rückzug anzutreten. Ich werde zu Hause berichten, wie Du Dich für das allgemeine Wohl opferst.“ Er nickte ihr freundlich zu, verneigte sich vor den umstehenden Damen, grüßte Falkenhain mit einem herablassenden Neigen des Hauptes und schritt zum Ausgang, durch den er gleich darauf verschwand.

Marie, die durch die Haltung ihres Bruders, Falkenhain gegenüber, verlegt war, sah verstoßen nach dessen Gesicht, gewahrte aber da nichts, was auf Verstimmlung deutete.

Ihr sanftes Auge schien um Entschuldigung zu bitten, als sie jetzt den Blick zu ihm erhob, und er schloß diesen Blick tief im Herzen.

„Wenn das gnädige Fräulein keine Befehle für mich hat, darf ich also Ergellenz beruhigen?“

„Durchaus. Ich bin meiner Aufgabe gewachsen.“

„Ich werde sofort Meldung abhatten.“

Während er sich entfernte, zerstreuten sich auch die jungen Damen.

Fräulein von Hochheim sagte zu ihrer Freundin: „Wenn die beiden nicht miteinander verliebt sind, will ich nie mehr einen Tanzsaal betreten.“

Während de Fleury den Saal verließ, beschäftigten sich seine Gedanken mit den Zurückgebliebenen.

„So, also dieser schachbaurige Alenane trachtet nach dem Goldstück des Hauses Manrod? Sapristi! — Ich habe zwar durchaus keine Leidenschaft für das neuere angeheiratete Schwesterchen, aber die liebe Frau Mama wird nicht unrecht haben, wenn sie mich ermutigt, mir ihren Geldsack durch eine Ehe anzuweihen. Und diese fromme Jungfrau? Der fremde Herr schien ihr wirklich zu gefallen.“

„Bah — jetzt werde ich sie wirklich heiraten. Ein ganz widerlicher Patron mit seinem teutonischen Phlegma, dieser Falkenhain.“

„Marie, Du sollst die Ehre haben, Marquise de Fleury zu werden.“ Er schritt lächelnd und selbstbewußt über die Straße, während im Saale eifrig an den Basarvorbereitungen weiter gearbeitet wurde.

Die darauf verwandte Mühe wurde am anderen Tage glänzend gelohnt, und man sprach von den geschmackvollen Arrangements sogar noch einige Tage nachher. Das nahe bevorstehende Ereignis der Saison, das Fest im Manrodschen Hause, verschlechte dann jede Erinnerung an die Freude des Basars.

Der Tag, der die „Gesellschaft“ der Stadt im Hause des Regierungspräsidenten vereinen sollte, war endlich heran gekommen. Es waren zahlreiche Einladungen ergangen und die Erwartungen auf das, was das Haus des reichen vornehmen Herrn, der so lange in Paris gelebt hatte, bieten würde, waren gespannt genug.

Für üblichen Zeit begannen die Equipagen vorzufahren und ihren Inhalt an geschmückten Damen und befrachteten Herren abzugeben. Gegen neun Uhr war das glänzend erleuchtete Haus Herrn von Manrod mit der Creme der Gesellschaft der Provinzialhauptstadt nahezu gefüllt.

In einem großen Zimmer des ersten Stockes empfingen Herr und Frau von Manrod ihre Gäste, die sich dann durch die Flucht der überaus vornehm und doch einfach eingerichteten Gemächer teilten.

Die aeräuniae Villa hatte nach dem Garten zu einen

besonderen Anbau, der wesentlich nur einen Saal enthielt. Hier war für die Gäste gedeckt und später sollte in dem Saale getanzt werden.

Fräulein von Manrod in einem blaßblauen Kleide, zart mit echten Spitzen garniert, hielt sich in der Nähe ihrer Eltern im Empfangsalon und sah sehr hübsch aus.

Auch Marquis de Fleury ließ sich gelegentlich hier sehen, widmete sich aber nicht den sich verteilenden Gästen.

Er wollte gerade im Empfangszimmer, als Falkenhain eintrat.

Endlich! Das sagte Marie von Manrod nicht, aber das Aufleuchten ihrer Augen bei Falkenhains Erscheinen redete ebenso deutlich als Laute, auch hatte sie oft genug verstoßen nach dem Eingange geschaut.

Marquis de Fleury, der sich widerwillig gestehen mußte, daß der Leutone eine gar nicht üble Haltung habe, zog die Augenbrauen empor, und über der Frau Präsidentin anmutige Züge verbreitete sich, als sie den Altesor erblickte, für einen Moment eine befreundliche Starrheit, die indessen rasch einem lebenswichtigen Lächeln Platz machte.

Falkenhain trat auf sie zu und verbeugte sich.

Sie streckte ihm die Hand entgegen: „Ich freue mich herzlich, Herr von Falkenhain. Sie in unserem Heim zu sehen, und hoffe, daß Sie sich bei uns wohlfühlen werden.“

Der Präsident begrüßte ihn mit viel Freundlichkeit. Während der Altesor sich zu Fräulein von Manrod wandte, sagte der Präsident zu seiner Frau halblaut: „Jeder Zoll ein Kavaliere. Alles Blut verleugnet sich doch nie.“

Marie von Manrod, deren Herz pochte, als er auf sie zutram, sah trotz der redlichen Mühe, die sie sich gab, die Dame von Welt zu sein, etwas schüchtern aus, erwiderte aber seinen ehrerbietigen Gruß mit den Worten: „Es ist sehr schön, Herr von Falkenhain, daß Sie gekommen sind — ich fürchte —“ sie brach ab — — das hatte sie nicht sagen wollen — — sie wurde verlegen und errödete leicht.

Mit einem glücklichen Lächeln fiel er rasch ein:

„Es war eine überaus lebenswürdige Idee des Herrn und der Frau Präsi, ein in dem in solch solenner Weise der Gesellschaft zu öffnen.“

Da Herr von Manrod nahte, um seiner Tochter einen eben eingetretenen Herrn vorzustellen, ging Falkenhain weiter. Unweit stand Herr von Fleury im Gespräch mit zwei Herren, schien aber den Gast nicht zu bemerken, und der Altesor ging gelassen vorüber in das nächste Zimmer.



sowie das ununterbrochene Donnerrollen bewiesen, daß es sich um schwere Gewitter handelte, die in diesem Jahre anscheinend mit besonderer Festigkeit aufzutreten pflegen. Durch die Niederschläge in den letzten Tagen hat sich die ganze Vegetation neu belebt und es ist eine wahre Lust, jetzt durch die üppigen Blüten zu streifen.

**Diez, 19. Mai.** An der Begleitung bei Hirschberg verunglückte gestern Abend das Automobil eines Bauunternehmers aus Godesberg. Das Automobil, das von dem Besitzer selbst gelenkt wurde, überschlug sich bei ziemlich rascher Fahrt und stürzte in den Graben. Dabei gerieten der Besitzer des Autos, seine Frau und der Chauffeur unter den Wagen, während drei Kinder in weitem Bogen herausgeschleudert wurden. Bei dem Sturz trug der Besitzer Quetschungen an der Schulter davon, seine Frau hat den Oberarm gebrochen, der Chauffeur und das jüngste der Kinder trugen eine Gehirnerschütterung davon. Die Verletzten wurden ins Diezer Krankenhaus verbracht. Sie sind alle außer Lebensgefahr.

**Eisenbach, 20. Mai.** Die Mordaffäre, durch welche vor 8 Tagen der Invalide Peter Weimer zu Tode gekommen ist, hat zu weiteren ausgedehnten Vernehmungen geführt. Auf die Nachricht hin, daß es sich um ein Bombenattentat handeln könne, meldete sich ein Spenglermeister aus dem benachbarten Camberg und erklärte, daß in der Woche vor dem Mord ein ca. 26-jähriges Mädchen von Eisenbach, das sich Weimer nannte, ein ca. 30 Zentimeter langes Rohr bei ihm gekauft habe. Sie verlangte ein Gasrohr, das für Steinbrucharbeiten benutzt werden und an einem Ende zugeschmiedet sein solle. Es wurde ihr dann ein galvanisiertes Eisenrohr übergeben. Im Zusammenhang mit dieser Nachricht wurde am Samstag die Schwester des Ermordeten sowie ein Steinbrucharbeiter einem eingehenden Verhör unterzogen. Es müssen sich jedoch keine belastende Momente für beide ergeben haben, da sie entgegen anderslautenden Meldungen nicht verhaftet worden sind. Gestern wollte Chemiker Dr. Popp von Frankfurt in Begleitung des Staatsanwaltes und des Untersuchungsrichters hier. Es wurde u. a. an einem von dem erwähnten Spenglermeister hergestellten gleichen Eisenrohr festgestellt, daß der Steinbrucharbeiter das Rohr nicht im Bruch benutzt haben kann, da die Öffnung des Rohres bedeutend weiter ist als die Bohrlöcher, die der Vernommene herstellte. Wie verlautet, soll in dem Bette des Ermordeten auch ein Stück Zündschnur gefunden worden sein. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Weimer durch eine Bombe zu Tode gekommen sei. Auf unsere Erkundigungen an sachverständiger Stelle wurde uns jedoch erklärt, daß eine derartige Explosion ausgeschlossen sei. (Nass. Bot.)

**Cronberg, 18. Mai.** Unter dem Vorsteher des Verbandsdirektors Dr. Alberti-Wiesbaden traten heute hier die Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigungen am Mittelrhein zu ihrer 51. Verbandssitzung zusammen. Cronberg ist diesmal als Festort ausgeschieden, da mit der Tagung die goldene Jubelfeier des hiesigen Vorkursvereins zusammenfällt. Zu den Verhandlungen sind ca. 400 Delegierte erschienen, die 76 Vereine mit zusammen 71170 Mitglieder vertreten. Verbandsdirektor Seibert-Wiesbaden erstattete den Verbandsbericht, aus dem hervorgeht, daß im Jahre 1911 40 Genossenschaften revidiert wurden, von denen 27 gut, 7 weniger gut und 6 mangelhaft gelehrt wurden. Die bedeutendsten Fehler bestanden in dem schlechten Zustande der Satzungen, dem Fehlen mancher Geschäftsbücher, dem mangelhaften Verschluß

der Kasse und der Effekten, der falschen Buchführung und der allzu schwachen Beteiligung an den Generalversammlungen. Zu dem mit reichem Dank entgegengenommenen Vortrage gab dann der Verbandsanwalt Professor Dr. Erüger-Charlottenburg eine Reihe sehr wichtiger Ergänzungen. Ferner beteiligten sich an der Besprechung die Herren Goldschmidt-Braubach, Weis-Wiesbaden, Herbst-Dillenburg, Dr. Alberti-Wiesbaden u. v. a. Eine allgemeine Aussprache über Fragen aus dem Verbandsleben beschloß die Konferenz. — Abends fand in der Stadthalle ein überaus stark besuchter Jubiläumskommers statt, bei dem die Ortsvereine und die Stadtkapelle durch mancherlei gesangliche und turnerische Darbietungen die Gäste trefflich unterhielten. Heute früh wurden die Beratungen fortgesetzt. Dr. Alberti begrüßte alle Ehrengäste mit herzlichen Worten und brachte dem Jubelverein Cronberg den Glückwunsch des Verbandes dar. Es folgte dann eine lange Reihe von Begrüßungen; für die Regierung sprach Regierungsrat von Conta, für die Stadt Cronberg Bürgermeister Putsch, für die Reichsbank Direktor Belling-Frankfurt, für die Landwirtschaftskammer Oekonomierat Müller-Wiesbaden, für die hiesigen Verbände Direktor Stein-Darmstadt, für das Soziale Museum Direktor Wehler-Frankfurt und für die Frankfurter Gewerkschaften Direktor Huber, der zugleich eine kostbare Blode überreichte. Dann erstattete Dr. Alberti einen Bericht von der Entwicklung des Verbandes seit 50 Jahren. In den Vorstand wurden gewählt Dr. Alberti-Wiesbaden, Huber-Frankfurt und Heuser-Höchst. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Braubach bestimmt. Im Anschluß an den Geschäftsbericht hielt Professor Dr. Erüger-Charlottenburg einen fesselnden Vortrag über „Die Kreditgenossenschaften in der deutschen Volkswirtschaft“, dem später ein kurzes Referat über die „Reichsversicherungsordnung“ folgte. Ein Festmahl im Restaurant Hahn schloß den Verbandstag und die Jubelfeier des Cronberger Vereins.

**Frankfurt a. M., 18. Mai.** Heute morgen fand die Eröffnung der Landwirtschaftlichen Maschinen-Ausstellung unter Teilnahme der Behörden und einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge auf dem weiträumigen Terrain des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins statt. An den Eröffnungsgang schloß sich ein gemeinsamer Rundgang der Ehrengäste durch die Ausstellung an und es nahmen die Vertreter der Preuß. Regierung, der Stadt, des Hess. Ministeriums und der Landwirtschaftlichen Korporationen vollständig daran teil. Allgemein wurde die reichhaltige und mannigfache Beschickung der Ausstellung seitens der Maschinen-Fabrikanten und -Händler lobend anerkannt und hier und da verteilte man sich zu friedlicher Rüstung über das weite Gelände, um zu den Marktgeschäften überzugehen.

## Nah und fern.

o **Spende der Deutschen Kaiserin.** Kaiserin Auguste Viktoria hat zu den Kosten für die Wiedererrichtung der alten Burgkapelle der Burganlage Hainstein bei Heiligenstadt aus ihrer Privatkassette eine Beihilfe von 2000 Mark bewilligt. Die Kapelle dient der katholischen Gemeinde Rimbach zur Abhaltung der Gottesdienste. Auf der Ruine wurden übrigens kürzlich Nachgrabungen angestellt, wobei man zahlreiche Gegenstände, wie Gerätschaften, Burgeschosse, Schmuckstücke usw. zutage förderte.

o **Aviatiker-Unfälle.** Eine Reihe ernstlicher Flugunfälle werden gemeldet, bei denen einem aus das Zuschauerpublikum in bedauerliche Mitleidenschaft gezogen wurde. Die einzelnen Nachrichten lauten wie folgt:

**Wittenberg, 20. Mai.** Hier in der Nähe mußte ein Militärflugapparat infolge eines Defektes im Heißluftgebläse niedergehen. Hierbei stieß er so heftig auf, daß das Gestänge vollständig zerbrach. Der Führer, Leutnant v. Schele vom Elisabeth-Regiment in Charlottenburg, und sein Begleiter wurden leicht verletzt.

**Mannheim, 20. Mai.** Auf dem hiesigen Exerzierplatz machte der Aviatiker Bechler Probevlüge. Plötzlich versagte der Motor. Der Apparat neigte sich bedenklich seitwärts. Kurz entschlossen sprang Bechler aus etwa 10 Meter Höhe ab und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Apparat brach in der Mitte auseinander.

**Lüttich, 20. Mai.** Bei einem Schauluge stürzte der Aviatiker Barillot infolge Versagens des Motors aus etwa zehn Meter Höhe ab. Er erlitt schwere Verletzungen. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

**London, 20. Mai.** Auf dem Flugplatz in Salisbury-Plain fuhr der Fliegerleutnant Ashton beim Landen mit Wucht in die Zuschauermenge hinein. Ein gewisser Williams wurde vom Propeller der Maschine erschlagen, ein junges Mädchen, ein Soldat und zwei andere junge Männer wurden schwer verletzt; leicht verwundet sind viele. Die Maschine überschlug sich schließlich, als Ashton unverletzt abgesprungen war, und ging in Trümmer.

o **Fünf Studenten in der Universität verbrannt.** Nach einer Meldung aus New York brach während der Vorlesungen in der Universität in Dole (Louisiana) ein großer Brand aus. Von den zahlreichen Hörern kamen fünf indische Studenten in den Flammen um, die übrigen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Hörsaal, in dem das Feuer zum Ausbruch gekommen war, ist vollständig vernichtet.

o **Neue Westen für die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Preussens.** Sächsischer Beber haben den sechs Mitgliedern der preussischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion Montag Stoff zu sechs neuen Westen geschenkt. In einem Begleitschreiben wird dieses Geschenk damit begründet, daß die Beber gehört hätten, die Politisten hätten bei der gewalttätigen Entfernung des Abgeordneten Borchardt aus dem Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses den Sozialdemokraten die Westen zerrissen. Der überlieferte Stoff soll den Herren die Möglichkeit geben, den ihnen zugefügten Schaden wieder gut zu machen.

## Bunte Tages-Chronik.

**Berlin, 20. Mai.** Drei Streckenarbeiter der Bahnmeisterei 2 Landsberg (Barthe) sind auf der Strecke Berlin-Schneidemühl bei Jantoch von einem Zuge überfahren und getötet worden.

**Trier, 20. Mai.** In Scheibgen (Eifel) sind zwei Geschosse niedergebracht, wobei drei Personen in den Flammen umkamen und ein Mann tödlich verletzt wurde.

**Paris, 20. Mai.** Bei dem Eisenbahnunglück bei Pont Marcadet sind nach amtlicher Meldung von Verletzten 11, darunter 3 Militärpersonen, getötet und 39 verwundet worden.

## Handels-Zeitung.

**Berlin, 20. Mai.** Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (B. Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm außer markt-sfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg R 194, H 200, Danzig R 182.50, H 197-200, Stettin W 216-225, R 188-194, H 192-198, Bosen W 220-223, R 198, Bg 126, H 143, Breslau W 222-223, R 192, Fg 185, H 195, Berlin W 225-228, R 195-198, H 203-211, Dresden W 222-223, H 194-197, H 210-213, Hamburg W 230-234, R 200-202, H 208-212, Hannover W 228, R 207, H 220, Reuß W 234, R 207, H 212, Frankfurt a. M. W 235, R 210, H 220-222.50, Magdeburg W 245, R 210-212.50, H 220-225.

## Vorausichtiges Wetter für Mittwoch den 22. Mai 1912.

Veränderliche Bewölkung, aber vielfach wolkig und noch einzelne Gewitter oder Gewitterregen. Eine stärkere Abkühlung wird jedoch nicht eintreten.

Alfons, der von Rudolf Eintritt an seine Schwester verlobt beobachtet hatte, war der Eindruck nicht entgangen, den sein Erscheinen auf sie machte, er war ein in Liebesangelegenheiten sehr erfahrener Herr. Und wenn ihm die Zuweisung des jungen Mädchens auch nicht begehrenswert erschien, so verlegte es doch seine Eitelkeit, daß man ihm, dem von Frauen Verhättselten, einen sablonnen Germanen, einen Hosiobanten vorziehen konnte, und das versetzte ihn in eine gereizte Stimmung.

Falkenhain traf im Nebenzimmer den Regierungsrat von Zahrbusch, der sich sofort seiner annahm, ihn durch die eleganten Räume führte und hier und da vorstellte.

„Haben Sie sich schon nach Ihrer Tischnachbarin umgesehen?“

Und da Falkenhain vernahm, führte er ihn in ein kleines Nebenzimmer, wo ein Tafelplan auslag, auf dem die Plätze, die Namen der Inhaber ausgezeichnet waren, und so jeder auch die Dame vorgezeichnet fand, die ihm bei Tisch zugeteilt war. Zahrbusch hatte rasch die Dame des Alfons' gefunden.

Fortsetzung folgt.

## Neue und neueste Moden.

Von Margarete Noa.

Bis auf einige wenige Abweichungen ist sich die Mode in den Grundformen gleich geblieben. Noch immer ist die Linie aller Kleider schlank, den Körperformen entsprechend, wenn auch die Röcke um einige Zentimeter an Weite zugenommen haben.

Es ist in den letzten Jahren geradezu eine Eigentümlichkeit geworden, daß man den Röcken viel mehr neue Nuancen zu geben bestrebt ist, als den Taillen. Man schafft mit ihnen gleichsam den Grundakord, dem sich alle anderen im Gleichklang anpassen haben. Man sieht heute zwei sehr getrennte Arten von Röcken. Den einfachen glatten Rock des Straßenkleides, und den losen, zum Teil sogar garnierten Rock der eleganten Toilette. Bei letzterem herrscht eine unbedingte Vorliebe für Raffungen aller Art. Vorn, seitlich oder hinten, teils nur aufgetraut, teils durch Stoffschärpen gehalten, präsentieren sie sich und nehmen unbedingt für sich ein. Große Figuren können schon die Bolantröcke mit zwei bis drei übereinanderfallenden, breiten Volants wählen. Eine sehr hübsche

wenn auch nur aufgetragene Idee folgen die Blüsen-Faltenröcke, die jedoch entgegen ihrer früheren Art bis zum Knieaum plüffert sind und so das Bild einer gewissen Enge vollkommen festhalten. Kleine Schlitze und Vogen sind nicht nur für elegantere Kleider, sondern auch an Straßenkleidern viel zu sehen; vor ihnen muß indes, weil sie nicht überall passend sein dürften, gewarnt werden. Auch die Panierröcke, von denen in den ersten Tagen des Frühlings viel die Rede war, haben sich so gut wie gar nicht einzubürgern vermocht, weil sie wohl für das an unbedingte Schlantheit langsam gewöhnte Auge etwas grotesk wirken, doch dürften sie immerhin das wachsende Bestreben der Modellschöpfer zeigen, den jetzigen Geschmack wieder in andere Bahnen zu lenken. Vorläufig begnügt man sich hauptsächlich mit lose fallenden, schmiegsamen Überwürfen, die nur als Abschluss eine kleine, nicht aufragende Raffung erfahren.

Zu all diesen Röcken kombiniert man Taillen im Rimonoschnitt oder solche mit langer Achsel und eingefestigten engen Ärmeln, der teils kurz und weit ausfallend, teils lang, das Handgelenk fest umschließend, gearbeitet wird. Eine weiche Falte als Abschluss ist hierfür obligat. Sehr beliebt für schlanke Damen sind Bolero, Schok und Juchebliusen, die sowohl als Kleidertailen wie auch als eigentliche Blusen in jedem Stoffgenre getragen werden. Verschiedene andere Mädchen, die man gern in einer vom Rock abweichenden Farbe wählt, erwecken viel Interesse. Besonders beliebt ist die Zusammenstellung eines schwarzen Rockes mit kurzer weißer Schoktaille, oder eines weißen Blüsenrockes mit einer solchen von fornbuntenblauer Farbe. Die Schöße sind entweder der Taille ringsum angelegt oder an den Vorderbahnen leicht abgerundet und wegschneitten, eine Nachart, die sehr grazios wirkt. Lange Stricktaillen in Taffet und anderen Seiden sind ebenfalls viel zu sehen. Diese Jadenformen sind eigentlich das Reueste der Mode, denn alle anderen Taillen halten sich bis auf kleine Änderungen vollkommen im Rahmen der vordrängigen Macharien. Sei es, daß sie mit einem breiten Fischgräten oder Spitzen garniert sind, kleidant an ihnen ist die vielfache Verwendung von Lingerietragen und Stidereien, die man noch nie in solcher Überzahl wie gerade jetzt sah, denn ein weißes Watisttragelchen und Manschetten beleben selbst das dunkle Straßenkleid. Weitere Neuheiten dieser Art stellen breite Pierrot-Kleider, runde, gestickte Mabeira- und Spitzenkragen sowie der allerneueste sogenannte Robespierre- und Revolutions-Kragen, der aus einem im Nacken hochgehenden, nach vorn spitz zulaufenden Umlegekragen besteht, zu dessen beiden Seiten ein leichtes Spitzengertel die Revers des Kleides oder der Jacke bedt.

Mäntel erfüllen immer ihren praktischen Zweck und sind nach wie vor, vom einfachen Regenmantel bis zum elegantesten Modell zu sehen. Taffetangeant, einfarbige Seiden, farbstädige Glamine auf farbiger Seide oder auf Gloria sind ihre Grundstoffe. Ebenso hübsche Modelle existieren in hellem Tuch, reich mit Stiderei oder sonstiger Garnitur wie Mädchen aller Art versehen.

Für seidene Jadenkostüme bevorzugt man eine leicht garnierte Phantasia-Nachart, die sich zumeist an die Formen des kurzen Jäckchens zu einem mit Längs- oder Querbahnen garnierten Rock hält und den üblichen Fingerring-Ausputz aufweist.

An Stoffen bringt die Sommerfashion neben den immer beliebtesten leichten Seiden, Woll- und Baalgeweben einige Neuheiten, von denen besonders ein wie Wolle aussehendes, froitierhochartiges, machbares Gewebe, wegen dieser Ähnlichkeit „Frottin“ genannt, sehr in Aufnahme gekommen ist. Die Musterung aller Stoffe ist eine äußerst reichhaltige und sehr hübsche. Effektiv und praktisch sind Bordürenstoffe, da man mit ihnen gleich die Garnitur des Kleides schafft. Man sieht sie sowohl in teurer Seidengaze als auch in billigen Baalwolle in gleich hübschen Sortimenten, bei denen Blumen- und Streifenmuster wie auch schottische Farbenstellungen immer wiederkehren. Dem vorgenannten Frottin preht man die Bordüren ein.

Balkkleider sind in ihren Formen schon ihres Zweckes wegen möglichst einfach gehalten, doch liegen auch bei ihnen die Grundstoffe und Garnituren in jeder Preislage. Jede Art Stoffen, weisse und farbige Stidereien, Knöpfeleien finden hierfür Verwendung, und nichts ist zu hübsch und zu lustig, um gerade diese Kleider zu schmücken, um deren willen viele Frauen allein schon den Sommer lieb gewonnen haben.

## Vermischtes.

o **Karl Ferdinand Burg wird wieder Erzherzog** Es verlautet jetzt in Wien, daß der ehemalige österreichische Erzherzog Ferdinand Karl, der jetzt unter dem Namen Karl Ferdinand Burg im Ausland lebt, auf Vermittlung seines Bruders, des Erzherzogs Franz Ferdinand, und der Gemahlin des Erzherzogs Franz Salvator, der Erzherzogin Marie Valerie, demnach wieder seinen Erzherzogstitel erhalten soll. Seine Gattin, die Tochter des Brager Hofrats Huber, derentwegen er, wie erinnerlich sein wird, auf Titel und Würden verzichtete, soll den Titel einer Gräfin erhalten.



Die **Gemeindesteuerliste** der Stadt Hachenburg liegt in der Zeit vom 22. bis 29. Mai cr. auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht offen.  
Hachenburg, den 15. Mai 1912.

Der Magistrat:  
Steinhäus.

## Bullenverkauf.

Der **Westwälder Bulle** hiesiger Gemeinde soll zum Schlachten verkauft werden.

Schriftliche Angebote pro Zentner Lebendgewicht, welche die Aufschrift „Angebot auf Bullen“ tragen und die Erklärung enthalten müssen, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind verschlossen bis Donnerstag den 23. Mai ds. Js., nachmittags 4 Uhr bei dem unterzeichneten Bürgermeister einzureichen, wo alsdann die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Nister, den 20. Mai 1912.

Der Bürgermeister:  
Braun.

Firma

**H. Zuckmeier**  
in Hachenburg

empfiehlt

**Herrenanzüge**

in neuesten englischen Dessins und  
tadellosem Sitz

**Burschenanzüge und Knabenanzüge**

in großer Auswahl und feinsten Ausstattung

**Schulanzüge**

zum Strapazieren

**Sport- und Einsatzhemden** feinste Muster

Neuheiten in

**Schlipsen, Selbstbindern und**

**Wäschegarnituren**

Abgepaßte Gardinen und Gardinenstoffe

in neuesten Mustern.

Bei guten Qualitäten billigste Preise.

**Zirka 500 Stück**

**Knaben-** Blusen  
Anzüge  
Hosen

bestes Fabrikat aus prima Wäschstoffen in allen Größen  
zu enorm billigen Preisen.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

**Kinderwagen**

**Sport- und Leiterwagen**

Verstellbare Sportwagen

schon von 5 Mark an

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Karl Baldus, Hachenburg.**

**Orthey's Zigarren u. Zigaretten**

sind weltbekannt u. unerreicht in Qualität.

Heinrich Orthey, Hachenburg.

**Für Pfingsten!**

In der Kolonialwaren-Abteilung

besonders preiswert:

|                             |               |
|-----------------------------|---------------|
| Kaffee, feinst gebrannt     | Pfd. 1,40 Mk. |
| Kaffee (große blaue Bohnen) | " 1,30 "      |
| Apfelfringe                 | " 46 Pfg.     |
| Stampsucker                 | " 27 "        |
| Korinthen                   | " 34 "        |
| Rosinen                     | " 48 "        |
| Sultaninen                  | " 62 "        |
| Mandeln                     | " 1,25 Mk.    |
| Diamant-Mehl                | " 16 Pfg.     |

**Warenhaus S. Rosenau**  
Hachenburg.

## Bekanntmachung

der

**Ortskrankenkasse für den Oberwesterwaldkreis**  
zu Hachenburg.

Gezwungen durch die überaus große Inanspruchnahme der Kasse haben wir beschlossen, die Beiträge ab 1. April 1912 um 1/2 % zu erhöhen.

Dieser Beschluß fand die Genehmigung der Generalversammlung am 12. Mai dieses Jahres.

Demnach sind die wöchentlichen Kassenbeiträge ab 1. April 1912 zu zahlen wie folgt:

|                              |           |         |
|------------------------------|-----------|---------|
| für die Kassenmitglieder der | I. Klasse | 90 Pfg. |
| " " "                        | II. "     | 72 "    |
| " " "                        | III. "    | 48 "    |
| " " "                        | IV. "     | 33 "    |
| " " "                        | V. "      | 29 "    |
| " " "                        | VI. "     | 22 "    |

Der Vorstand:  
Jäger, Vorsitzender.

Neue egypt.

**Zwiebeln**

per Ztr. Mk. 7,50 ab hier  
Nachnahme.

Jakob Frenz Jr.,  
Balkendar a. Rh.

Direct an Private.  
In Chevreux-Boxleder  
**Schnür- und**  
**Knopf-Stiefel,**

mit und ohne Ledstappe,  
für Damen u. Herren Paar Mk. 5,50  
Lugus-Ausführung " 7,50  
Boarweise Nachnahme.  
Umtausch gestattet.

Deutsche Schuhzentrale Pirmasens.

**Blumenstäbe, Gartenpfähle, An-**  
**hängeschilder, Erdbeerstützen**

Wilh. Streck, Bonn.  
Umsonst reichhalt. Muster-  
buch Nr. 10.

Tüchtiges

**Zweitmädchen**

sofort gesucht.  
Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle ds. BL.

Für Donnerstag und die  
Pfingstfeiertage alle

**frische Gemüse**

zu billigen Preisen.

Morel Pöb, Hachenburg.

**Schönheit**

verleiht ein rosiges, jugendfrisches  
Antlitz, weiche, samtetwiche  
Haut und ein reiner, zarter, schöner  
Teint. Alles dies erzeugt die  
allein edle

**Stechenpferd-Elfenmilch-Seife**

Preis a St. 50 Pf., ferner macht der  
**Dada-Cream**  
rote und rissige Haut in einer Nacht  
weiß u. samtetweich. Tube 50 Pf.  
bei Karl Dasbach, Georg Fleischer  
und H. Orthey in Hachenburg.

**Siegerin**

allerfeinste Sahnen-Margarine, der beste  
unübertroffen feinste Ersatz für

**Molkereibutter.**

Überall erhältlich!

Höchste Auszeichnungen der  
Branche:

**Goldene Medaille**

**und Ehrenpreis**

Deutsche Ausstellung für

Bäckerei, Konditorei und

verwandte Gewerbe

Stuttgart 1911

**Goldene Medaille**

Internationale Hygiene-

Ausstellung Dresden 1911

**Palmato**

allerfeinste vorzüglich haltbare

**Pflanzenbutter**

-Margarine, ein hervorragendes Nahrungs-  
und Genußmittel.

Aleynige Fabrikanten:

H. C. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

## Neuheiten in Anzügen für Herren, Burschen u. Knaben.

Unsere durch die gewaltigen Verkäufe gelichteten Lager sind wieder vollständig sortiert, so daß wir jeden Kunden bedienen können.

**Herren-Anzüge,** zweireihige Pacons, neue Muster

Mt. 18, 22, 26, 32, 36.

**Burschen-Anzüge,** zweireih. Joppen-Pacons, neue Muster

Mt. 13, 17, 21, 25, 29.

**Knaben-Anzüge,** neueste Moden.

Wir führen darin jetzt die elegantesten Sachen.

**Hosen, moderne Streifen**

Mt. 550, 750, 890, 12, 13.

**Fantasie-Westen, in weiß und farbig**

Mt. 275, 390, 550, 750, 950.

**Westen-Gürtel**

90 Pfg. Mt. 120, 190, 290, 350.

Die Vorzüge unserer Anzüge sind: dauerhafte Stoffe, tadelloser Sitz und solide Verarbeitung.

**Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.**